

Christliche Gesellschaftslehre I

0. HINFÜHRUNG: ZUR AKTUALITÄT DER CHRISTLICHEN SOZIALETHIK

I. GRUNDLAGEN: WAS IST CHRISTLICHE SOZIALETHIK?

1. Diakonie als christlicher Grundvollzug

Gemeinsam mit der Liturgie und der Verkündigung stellt die Diakonie einen der drei christlichen Grundvollzüge dar. Sie stehen zueinander in einem wechselseitigen Verhältnis. Die Diakonie ist für die christliche Praxis (Nächstenliebe, Gerechtigkeit) zentral, siehe auch die Kultkritik des Alten und Neuen Testaments.

2. Träger: Soziale Praxis – Sozialverkündigung – Sozialethik

Die Träger christlicher Sozialethik sind (a) die gelebte soziale Praxis; (b) die Sozialverkündigung oder Katholische Soziallehre (Lehramt); sowie (c) die Sozialethik als wissenschaftliches Fach, mit der Aufgabe, Praxis im Hinblick auf gerecht/ungerecht zu reflektieren. Diese Träger sind aufeinander bezogen: Sozialverkündigung und Sozialethik bedenken die Praxis und setzen sie zugleich voraus.

3. Quellen: Theologie – (Sozial)Ethik – Sozialwissenschaften

Grundlage der christlichen Sozialethik ist die Theologie (Bibel als Basis); Interpretation durch sozialethische Begriffe (Medium besonders klassische Ethik – Platon/Aristoteles). Die beiden Standbeine christlicher Sozialethik sind demzufolge Offenbarung und Vernunft. In der Moderne Trennung von Ethik und Sozial- und Humanwissenschaften (Soziologie, etc.), die jedoch auf die Ethik rückbezogen bleiben.

4. Individual- und Sozialethik: Gewissensbildung und soziale Reform

Handeln und Verantwortung des Individuums als Basis der Ethik; eigenständige Bedeutung der Ethik von Institutionen (Sozialethik), besonders in der Neuzeit.

Literatur – Allgemeine Einführungen

Ricardo ANTONCICH / José Miguel MUNÁRRIZ: *Die Soziallehre der Kirche*, Düsseldorf 1988.

Arno ANZENBACHER: *Christliche Sozialethik*, Paderborn 1998.

PAPST FRANZISKUS I.: *Evangelii Gaudium*, 2013, vgl.

http://w2.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html (08.10.2014).

Ingeborg GABRIEL / Alexandros PAPADEROS / Ulrich KÖRTNER (Hg.): *Perspektiven ökumenischer Sozialethik. Der Auftrag der Kirchen im größeren Europa*, 2. Aufl., Mainz 2006, im Besonderen: 133-143.

Ingeborg GABRIEL / Alexandros PAPADEROS / Ulrich KÖRTNER (eds.): *Trilogy of Social Ethics: Orthodox – Catholic – Protestant*, Ecumenical Press: Philadelphia 2012.

Marianne HEIMBACH-STEINS (Hg.): *Christliche Sozialethik I: Grundlagen*, Regensburg 2004.

Joachim WIEMEYER: *Keine Freiheit ohne Gerechtigkeit. Christliche Sozialethik angesichts globaler Herausforderungen*, Verlag Herder: Freiburg im Breisgau 2015.



Textblätter, Informationen zur Prüfung und weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Fachbereichs Sozialethik:

<http://se-ktf.univie.ac.at/home/>

Vorlesungsmaterial:

<http://se-ktf.univie.ac.at/studium/vorlesungsmaterial/christliche-gesellschaftslehre-i/>

II. BIBLISCH-THEOLOGISCHE GRUNDLAGEN UND ZIELKATEGORIEN

0. Methodische Vorbemerkungen: zur hermeneutischen Interpretation biblischer Texte

1. Gottesebenbildlichkeit und Verantwortung für den Anderen

Der Mensch als Ebenbild und „Statue“ Gottes (vgl. Gen 1-4) hat aufgrund dieser Stellung vor Gott besondere Verantwortung für sich selbst, aber vor allem auch für seine Mitmenschen und für die Schöpfung. Die Frage nach der menschlichen Verantwortung öffnet auch den Raum für die Frage nach Schuld und Sünde. Denn diese (zer)stört nicht nur die Beziehung zu Gott, sondern auch zu den Mitmenschen (Gewalt, Krieg).

2. Gottes Solidarität und „Option für die Armen“

Solidarität und Barmherzigkeit sind der Kern der anthropologisch gewendeten Botschaft Gottes, der nach der Bibel besonders auf der Seite der Armen und Unterdrückten steht und für sie Partei ergreift. Der Christ/die Christin ist gerufen, sich an diesem Handeln Gottes zu orientieren.

3. Das prophetische Erbe des Christentums: Gerechtigkeit – Liebe – Gesetzeskritik

Christentum als prophetische Religion, ethische Zielkategorien – Gerechtigkeit und Liebe („Gerechtigkeit ohne Liebe ist Grausamkeit, Liebe ohne Gerechtigkeit führt zur Auflösung“ – Thomas von Aquin); Gesetzeskritik aus Liebe = zum Schutz des Menschen.

4. Gemeindeethik und das Verhältnis von Gemeinde und Staat

Die christliche Gemeinde geht von einer Gleichheit aller vor Gott aus; Forderung nach sozialer Gerechtigkeit. Der Staat und die Gesetze werden anerkannt, aber zugleich relativiert, da sie unter Gottes Gebot stehen („Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ – Apg 5, 29).

5. Gottes Herrschaft als Ziel christlichen Handelns: zur Spannung zwischen sozialer Realität und eschatologischer Verheißung

Einführende Literatur

Arno ANZENBACHER: *Christliche Sozialethik*, Paderborn 1998, 19-40.

Ingeborg GABRIEL / Alexandros PAPADEROS / Ulrich KÖRTNER (Hg.): *Perspektiven ökumenischer Sozialethik. Der Auftrag der Kirchen im größeren Europa*, 2. Aufl., Mainz 2006, 166-175 [dort weitere Literatur].

Marianne HEIMBACH-STEINS / Georg STEINS (Hg.): *Bibelhermeneutik und Christliche Sozialethik*, Stuttgart 2012.

Marianne HEIMBACH-STEINS: *Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik*, in: Dies. (Hg.): *Christliche Sozialethik I: Grundlagen*, Regensburg 2004, 83-112.

Thomas SÖDING: *Nächstenliebe: Gottes Gebot als Verheißung und Anspruch*, Freiburg im Breisgau, Wien 2015.